



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie


**GRÜNDER
WETTBEWERB**
DIGITALE INNOVATIONEN

20 Jahre Gründerwettbewerb



Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Wirtschaft
und Energie (BMWi)
Öffentlichkeitsarbeit
11019 Berlin
www.bmwi.de

Text & Redaktion

LoeschHundLiepold Kommunikation GmbH

Gestaltung und Produktion

PRpetuum GmbH, München

Stand

September 2017

Druck

Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG, Frankfurt

Bildnachweis

dima_sidelnikov – Fotolia (Titel), BMWi/Reinhard Jähnert (S. 4),
Ableton AG (S. 5), Wolfgang Borrs (S. 6), Viktor Strasse (S. 7),
VDI/VDE Innovation + Technik GmbH (S. 8), LHLK (S. 10),
Comnovo (S. 11), Claudia Levezow (S. 12)

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie. Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Nicht zulässig ist die Verteilung auf Wahlveranstaltungen und an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben von Informationen oder Werbemitteln.



Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie ist mit dem audit berufundfamilie® für seine familienfreundliche Personalpolitik ausgezeichnet worden. Das Zertifikat wird von der berufundfamilie gGmbH, einer Initiative der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, verliehen.



Diese und weitere Broschüren erhalten Sie bei:
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Referat Öffentlichkeitsarbeit
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
www.bmwi.de

Zentraler Bestellservice:
Telefon: 030 182722721
Bestellfax: 030 18102722721

Inhalt

20 Jahre Gründerwettbewerb – Eine Erfolgsgeschichte	2
Veränderte Gründungskultur.....	2
Die deutsche Gründerszene wird international.....	3
Gründerwettbewerb – Multimedia (1997 – 2001)	4
Die Erfolgsgeschichte von Ableton (Preisträger 1999).....	5
Gründerwettbewerb – Mit Multimedia erfolgreich starten (2004 – 2009)	6
Die Erfolgsgeschichte von mymuesli (Preisträger 2007).....	7
Interview mit Wolfram Groß	8
„Start-ups setzen wichtige Impulse für die Wirtschaft und bringen die etablierte Wirtschaft voran“.....	8
Gründerwettbewerb – IKT Innovativ (2010 – 2015)	10
Die Erfolgsgeschichte von Comnovo (Preisträger 2013).....	11
Die Neuauflage in 2016: Gründerwettbewerb – Digitale Innovationen	12

20 Jahre Gründerwettbewerb – Eine Erfolgsgeschichte

Die letzten Jahrzehnte standen ganz im Zeichen der „digitalen Revolution“: Von der Erfindung des Computers über die Entwicklung des GPS bis hin zu Multimedia-Neuerungen von der CD bis zur Blu-ray Disc, die digitalen Innovationen wuchsen in einem rasanten Tempo. Es folgten neuartige Mobiltelefone sowie der Ausbau des Netzes für schnelleres Internet. Parallel zu diesen digitalen Fortschritten hat sich auch der Gründerwettbewerb des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie entwickelt.

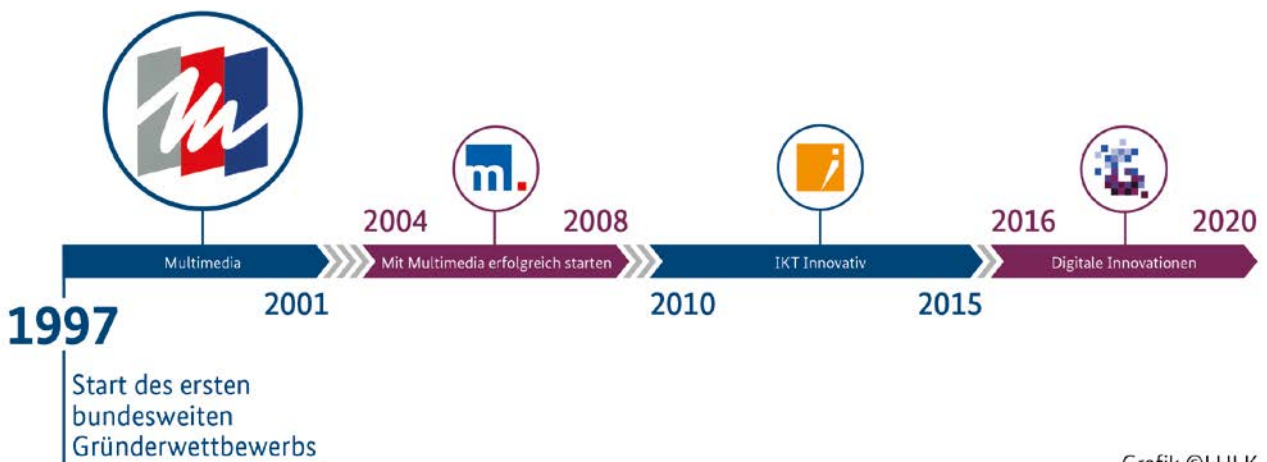
Bei seiner Einführung 1997 war dieser Gründerwettbewerb der erste seiner Art auf Bundesebene. Bis heute gilt der Wettbewerb – damals der „Gründerwettbewerb Multimedia“ – als Vorreiter, der die Veränderungen in der Start-up-Szene der IKT-Branche prägte. Während der letzten 20 Jahre wurden über 800 innovative Geschäftsideen ausgezeichnet. Insgesamt konnten in dieser Zeit knapp 8,5 Millionen DM und über 4,5 Millionen Euro an richtungweisende Gründungskonzepte ausgezahlt werden.

Bis heute ist der Prozess der digitalen Revolution noch nicht abgeschlossen, stattdessen ist sie noch immer in vollem Gange. Ebenso wie die Digitalisierung stetig voranschreitet, entwickelt sich der Gründerwettbewerb im Zuge der Digitalisierung kontinuierlich weiter.

Veränderte Gründungskultur

Innerhalb der vergangenen 20 Jahre haben sich nicht nur die eingesetzten Technologien verändert, sondern auch die Gründungskultur, in der deutsche IKT-Startups entstehen. Aus Sicht ehemaliger Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Gründerwettbewerbs ist Deutschland im Laufe der Jahre aus zwei Gründen zunehmend gründungsfreundlicher geworden.

Zum einen haben sich die Finanzierungsbedingungen für Gründerinnen und Gründer immer weiter verbessert. So hat die Politik neue Finanzierungsmöglichkeiten entwickelt – wie den High-Tech Gründerfonds und weitere Fonds, die von der KfW, im Auftrag der Bundesregierung, mit bis zu 400 Millionen Euro unterstützt werden, aber u. a. mit INVEST weitere Anreize geschaffen, in Start-ups zu investieren. Darüber hinaus finden alternative Finanzierungsmodelle wie Crowdfunding und Crowdinvesting in der Start-up-Praxis Anwendung. Im Jahr 2015 flossen in Deutschland etwa 45 Millionen Euro aus der Crowd in junge Unternehmen.



Zum anderen sind Unternehmensgründer mutiger geworden: Die Angst vor einem Misserfolg hat in Deutschland abgenommen. Zwar ist die Kultur des Scheiterns hierzulande noch immer nicht so stark ausgeprägt wie in anderen Ländern, doch steigt in Deutschland die Anerkennung von Gründerinnen und Gründern und ihren Unternehmungen durch Medien, Politik und Gesellschaft deutlich an.

Grundsätzlich hat sich die Start-up-Szene während der letzten 20 Jahre verändert – nicht nur hinsichtlich der Finanzierung und des neuen Gründergeistes. In den Neunzigerjahren fehlten junge Unternehmer hauptsächlich noch in Technologie- und Gründerzentren an innovativen Produkten für die unterschiedlichsten Branchen. Die Zentren fungierten als Networking-Plattform und Freiraum für neue Ideen.

Kurz vor der Jahrtausendwende verbreitete sich dann die Philosophie der New Economy – weg von der Entwicklung von Produkten hin zum Anbieten von Dienstleistungen. Immer mehr Gründerwettbewerbe förderten Start-ups, die an webbasierten Services arbeiteten und auch Business Angels – erfahrene Unternehmer mit Kapital – finanzierten ganz individuell Neugründungen in der IKT-Branche. Open Spaces oder einer der inzwischen zahlreichen Acceleratoren sind die Orte, an denen man heute die Start-ups findet.

Ebenfalls Ende der Neunzigerjahre wurde der Unternehmergeist nun auch in die deutschen Hochschulen getragen: Erste Universitäten und Fachhochschulen bauten Studiengänge zum Thema Entrepreneurship auf.

Die deutsche Gründerszene wird international

Auch der typische Gründer hat sich über die Laufzeit des Gründerwettbewerbs stark verändert. Allein von 2005 bis 2015 ist die Anzahl an Start-ups, die von Menschen mit Migrationshintergrund gegründet wurden, um 30 Prozent auf 737.000 gestiegen. Diese dynamische Entwicklung wird in den kommenden Jahren weiter voranschreiten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Gründerwettbewerbs 2016 rechnen damit, dass zukünftig vermehrt Flüchtlinge zu Start-up-Gründern werden.

Gerade die IKT-Branche wird von diesen internationalen Impulsen profitieren. Bereits heute beschäftigen rund zwei Drittel der Start-ups, die am Gründerwettbewerb im Jahr 2016 teilgenommen haben, Menschen mit Migrationshintergrund; 20 Prozent der Gründer haben selbst ausländische Wurzeln. Der Gründerwettbewerb wird auf diese Entwicklungen eingehen und die Trends in der Start-up-Szene der IKT-Branche weiter begleiten.

Gründerwettbewerb – Multimedia (1997–2001)

In den Neunzigerjahren haben die ersten Gründerwettbewerbe mit der Unterstützung junger Unternehmer in Deutschland begonnen. Bereits im Jahr 1997 startete der „Gründerwettbewerb Multimedia“.

Dieser erste bundesweite Gründerwettbewerb zeichnete technologieorientierte Gründungsideen aus Deutschland aus. Um einem möglichst großen Teil der innovativen High-Tech-Unternehmen zu dieser Zeit eine Förderung zu ermöglichen, fasste der Gründerwettbewerb den Begriff Multimedia eher weiter auf und prämierte junge Unternehmen auch in den Randbereichen der zukunftsfähigen Multimediabranche. Bei der ersten Ausgabe dieses Ideenwettbewerbs rechnete der Initiator – damals noch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) – mit rund 100, maximal 200 Bewerbungen aus der High-Tech-Branche. Tatsächlich reichten mehr als 1.400 Gründerinnen und Gründer ihre Geschäftskonzepte ein – und übertrafen damit alle Erwartungen. Die darauffolgenden Ausgaben dieses Gründerwettbewerbes erhielten weiterhin einen hohen Zuspruch und zählten durchschnittlich 300 bis 400 eingehende Bewerbungen jährlich.

Die wirtschaftliche Situation in den Neunzigerjahren war durch den Aufschwung der New Economy geprägt. Die Ansicht, dass die Bedeutung der Herstellung von physischen Produkten abnehme und die Verarbeitung von Informationen sowie webbasierte Dienstleistungen immer wichtiger werden würden, beflügelte die Gründung von Unternehmen im Multimediabereich. Die Entwicklung von digitalen Gütern und Prozessen, die die Industrie revolutionieren sollten, erlebte dadurch eine erste Hochphase.

Auf diese neue, erfolgsversprechende Branche reagierten auch Investorinnen und Investoren. Neue Förderkonzepte wurden in dieser Zeit entwickelt und etabliert. So unterstützten beispielsweise die sogenannten Business Angels – meist selbst erfahrene Gründerinnen und Gründer, Unternehmer oder Mitglieder der Geschäftsleitung – junge Unternehmerinnen und Unternehmer



Der damalige Bundeswirtschaftsminister Werner Müller bei der Preisverleihung im Jahr 2001

mit Kapital und Know-how. Eine weitere Finanzierungsmöglichkeit, auf die in den Neunzigerjahren zunehmend zurückgegriffen wurde, ist Venture Capital. Investorinnen und Investoren beteiligen sich an einem neuen Unternehmen, das dazu jedoch nicht an der Börse notiert sein muss. Diese neuen Finanzierungsmodelle wurden den innovativen High-Tech-Start-ups vorgestellt, die noch auf der Suche nach Finanziers und einem ausreichenden Startkapital waren. So wurde im Rahmen des Gründerwettbewerbs das „Investmentforum Multimedia“ initiiert, in dem sich Gründer- und Investorentams gegenseitig kennenlernen und die Geschäftskonzepte besprechen konnten.

Die Erfolgsgeschichte von Ableton

(Preisträger 1999)

„Diesen Erfolg hätten wir uns damals kaum träumen lassen, aber es motiviert natürlich zum Weitermachen.“

Die Kunden von Ableton sind so vielseitig, wie die Musik, die sie mithilfe der Software Live produzieren. Vom professionellen Performer und Produzenten bis zum enthusiastischen Hobbyist wird „Live“ gleichermaßen geschätzt. Mit der Software kann digitale Musik komponiert und arrangiert werden.

Die Ableton AG wurde 1999 von Gerhard Behles und Bernd Roggendorf gegründet. Dabei entwickelte das Gründerteam „Live“ erst einmal aus reiner Notwendigkeit für eigene musikalische Projekte. Die bestehenden Angebote setzten den Musikern immer wieder Grenzen: Die Hardware war zu groß und zu teuer, um sie mit auf die Bühne zu nehmen. Die Softwareprogramme waren zwar gut zur Song-Erstellung, aber nicht zur Improvisation oder gar zum Live spielen auf der Bühne. „Wir wollten die Grenze überschreiten, indem wir eine Software entwickeln, die dem User das Gefühl gibt, Musik am Computer zu machen, ohne einen Computer zu benutzen“, erklärt Behles die Motivation für die Firmengründung. „Es gab zwar einige gute Tools fürs Musikmachen allgemein, aber Nichts, das mit Improvisieren oder gar einer Live Performance vergleichbar gewesen wäre.“

Und so wurde aus einer Liebe zur Musik kombiniert mit High-Level IT-Know-how eine erfolgreiche Gründungs-idee. Nach der Auszeichnung mit dem Hauptpreis beim „Gründerwettbewerb Multimedia“ im Jahr 1999 folgten



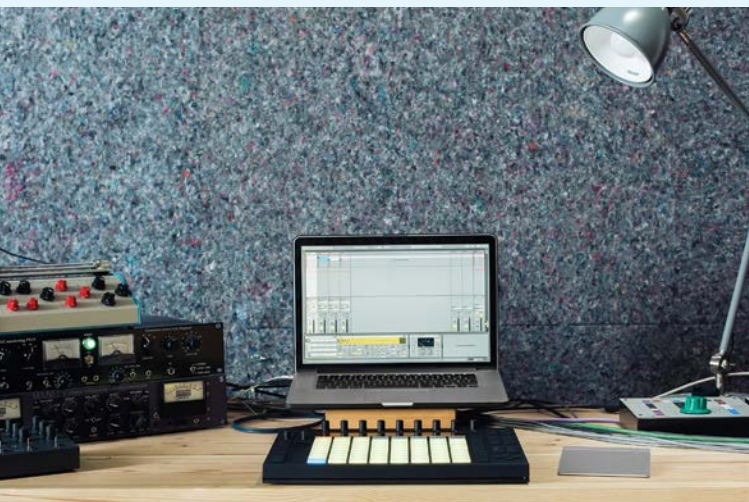
Die Ableton-Gründer (v.l.): Jan Bohl, Bernd Roggendorf, Gerhard Behles

zahlreiche Preise für die Entwicklung der Software. Kurz nach der Gründung stieß im Jahr 2000 Jan Bohl als CFO zum Gründerteam dazu – seine Erfahrung als finanzieller Berater half, in der Startphase starke Investoren und Partner zu gewinnen. Inzwischen sind im Hauptsitz in Berlin und den Büros in Los Angeles und Tokyo rund 250 Leute aus 28 Ländern beschäftigt.

Mehr als zwei Millionen registrierte Nutzer weltweit kreieren mittlerweile mit „Live“ ihren eigenen Sound, darunter berühmte Künstler wie Hans Zimmer, Radiohead oder Richie Hawtin. „Diesen Erfolg hätten wir uns damals kaum träumen lassen“, so Gerhard Behles, „aber es motiviert natürlich zum Weitermachen.“ Live ist mittlerweile in der neunten Version auf dem Markt verfügbar.

Im Jahr 2013 brachte Ableton dann „Push“ heraus, ein Hardware-Instrument abgestimmt auf „Live“, mit dem Melodien, Rhythmus und Soundkomposition flexibel und ausdrucksstark mit den Händen erschaffen und geformt werden können.

Heute entwickelt Ableton nicht nur die Soft- und Hardware-Instrumente für Musiker, sondern unterstützt Einsteiger und Fortgeschrittene auch mit Lernressourcen, wie dem Buch „Making Music“ und Online Tools wie learningmusic.ableton.com. Für Inspiration und Austausch zu den Themen Musik, Technik und Kreativität lädt Ableton regelmäßig zu Loop ein, einer Konferenz für Musikschaffende in Berlin.



Ableton Live Push 9.2

Gründerwettbewerb – Mit Multimedia erfolgreich starten (2004–2009)

Während der 2000er-Jahre wurde eine neue gesellschaftliche Veränderung immer deutlicher: die Entwicklung von der Industriegesellschaft hin zur Informations- und Wissensgesellschaft.

Webbasierte Dienstleistungen gewannen an Bedeutung, Informationen konnten digital schneller ausgetauscht werden und das Internet ermöglichte einen Zugriff auf das gesammelte Wissen der Menschheit. Diese neuen Trends griff auch der „Gründerwettbewerb – Mit Multimedia erfolgreich starten“ auf. IKT-orientierte Existenzgründungen, die in der Zukunftsbranche Multimedia angesiedelt waren, wurden unterstützt und prämiert. So sollte das in Deutschland vorhandene Technologie-Potenzial in Form von kreativen und innovativen Geschäftsideen besser ausgeschöpft werden.

Dabei wurden vor allem neue Zielgruppen erschlossen. Frauen, 50 Plus und Menschen mit Migrationshintergrund vereinten zu dieser Zeit ein großes, noch nicht ausgeschöpftes Gründungspotenzial. Diese Personen wurden nun gezielt angesprochen, ihre eigenen Ideen umzusetzen und wurden anschließend erfolgreich gefördert.

Und noch eine weitere Gruppe wurde aufgefordert, sich mit eigenen Unternehmenskonzepten selbstständig zu machen: Erwerbslose. Ab dem Jahr 2002 konnten sich Einzelpersonen mit einem eigenen Unternehmen aus der Arbeitslosigkeit heraus selbstständig machen. Dafür erhielten sie einen Existenzgründungszuschuss von der Bundesagentur für Arbeit. Von 2002 bis 2004 wurden auf diese Weise rund 268.000 sogenannte Ich-AGs mit dem Zuschuss gefördert. Diese Form der Unterstützung in Deutschland, die Arbeitslosen eine neue Chance gab, setzte einen internationalen Trend.

Neu gegründete Unternehmen stärkten dabei nicht nur den deutschen Mittelstand, sondern schufen gleichzeitig eine beachtliche Anzahl an Arbeitsplätzen. Dazu trug nicht zuletzt auch der „Gründerwettbewerb – Mit Multimedia erfolgreich starten“ in der IKT-Branche bei. Zwischen 2004 und 2008 entstanden in den aus dem Gründerwettbewerb hervorgegangenen Unternehmen insgesamt rund 3.000 neue Arbeitsplätze; mehr als 500 Unternehmen wurden in dieser Zeit gegründet. Dabei handelte es sich nicht ausschließlich um Preisträger des Gründerwettbewerbs: Mehr als die Hälfte aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim Gründerwettbewerb setzten ihre Geschäftsidee tatsächlich um.



Parlamentarische Staatssekretärin Dagmar Wöhl übergibt den Preis dem Team von EcoIntese auf der IFA 2007

Der „Gründerwettbewerb – Mit Multimedia erfolgreich starten“ war zunächst zwischen den Jahren 2004 und 2007 geplant. Er wurde in drei jährlichen Wettbewerbsrunden ausgetragen und unterstützte Gründungsideen für innovative Produkte und Dienstleistungen aus der Medien-, Kommunikations- und Informationswirtschaft, die mithilfe interaktiver digitaler Medien private und geschäftliche Kommunikationsprozesse verbessern oder neu schafften.

Pro Runde erhielten bis zu drei der besten Preisträger 25.000 Euro Startkapital, bis zu zehn weitere Preisträger erhielten jeweils 5.000 Euro. Zudem wurde in jeder Runde ein Sonderpreis mit wechselndem Fokusthema vergeben, der mit 5.000 Euro dotiert war.

Ein neues Element des Wettbewerbs war das Angebot für jeden der Preisträger, umfassende und vor allem individualisierte Qualifizierungsmaßnahmen nutzen zu können. Neben dem Preisgeld, das eine Finanzierungsmöglichkeit für die Unternehmensgründung war, trug dieses Angebot an die Preisträger enorm zur weiteren positiven Entwicklung des Gründerwettbewerbs bei. So wurde der Wettbewerb schließlich mit jeweils zwei Runden pro Jahr bis 2009 verlängert. Die Zahl der Preise wurde auf bis zu fünf Hauptpreise und bis zu 15 weitere Preise in jeder Wettbewerbsrunde angehoben.

Zudem fand im Jahr 2006 erstmals der „Gründerkongress Multimedia“ im damaligen Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, heute Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, statt, der als Plattform für junge und innovative Start-ups in Deutschland diente. Der Kongress fand von da an jährlich statt. Die Preisträger des Gründerwettbewerbs konnten am Kongress und der begleitenden Ausstellung teilnehmen, außerdem sich für die dort vergebene Auszeichnung „Multimedia-Gründung des Jahres“ bewerben.

Die Erfolgsgeschichte von mymuesli

(Preisträger 2007)

mymuesli GmbH – Dein Lieblingsmüsli

„Uns war klar, dass unsere Idee polarisiert. Das hat uns aber nicht abgehalten, weiter daran zu glauben.“

„Mischen possible“: Mit 80 Zutaten und 566.072.745.535.503.000 Müslivariationen beginnt die Erfolgsgeschichte am 30. April 2007 von drei Studienfreunden in Passauer Studenten-WGs. mymuesli, 2007 Gewinner des Hauptpreises des „Gründerwettbewerb – Mit Multimedia erfolgreich starten“, haben dieses Jahr anlässlich ihres zehnten Jahrestages Grund zu feiern.

Hubertus Bessau, Philipp Kraiss und Max Wittrock, die drei Gründer von mymuesli, läuteten 2007 mit ihrem Gewinn des Gründerwettbewerbs ihre steile Karriere als Jungunternehmer ein. Mit ihrer Idee der online bestellbaren, individuellen Frühstücksmahlzeit stießen sie eine Wende im E-Commerce an. Denn insbesondere im Lebensmittelbereich war Onlinevertrieb noch nicht verbreitet und stellte eine Neuheit auf dem deutschen Markt dar. Als gleichermaßen innovativ gestaltete sich die eingeführte Komponente der individuellen Zusammenstellung: Kunden konnten erstmals ihr eigenes Müsli aus anfangs 75 Zutaten selbst kreieren und so auf ihren eigenen individuellen Geschmack abstimmen. Das Potenzial der Kombination von Onlinevertrieb und individueller Kreation erkannte die Jury des Gründerwettbewerbs und kürte die jungen Gründer 2007 mit dem Hauptpreis beim „Gründerwettbewerb – Mit Multimedia erfolgreich starten“. Die Experten lobten insbesondere

die überzeugende Umsetzung der einfachen, aber sehr schlüssigen Idee von „mass customization“, also der Individualisierung in großen Mengen, auf dem Onlineweg.

10 Jahre später ist mymuesli in sechs Ländern aktiv und beschäftigt rund 800 Mitarbeiter. Mittlerweile hat das Start-up sein Onlinegeschäft mit dem Verkauf in Supermärkten sowie in über 50 eigenen mymuesli-Läden erweitert. Mit ihrem Multichannel-Konzept haben sich die ehemaligen Hochschulabsolventen einen Namen in der Gründerszene und bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern gemacht. „Online ist für uns immer noch der umsatzstärkste Kanal, der durch die Offline-Kanäle – wie den Lebensmitteleinzelhandel und unsere eigenen Läden – sinnvoll ergänzt wird“, erläutert Hubertus Bessau vom Gründer-Trio.

Der „Gründerwettbewerb – Mit Multimedia erfolgreich starten“ hat mymuesli neben einer finanziellen Grundlage auch zu öffentlicher Aufmerksamkeit verholfen und das Potenzial der Idee unterstrichen. „Die Auszeichnung des Gründerwettbewerbs hat uns gerade in der Anfangszeit bestärkt und uns Mut gemacht, weiter an unsere Idee zu glauben“, so Bessau. Früher oftmals für ihre Müsli-Idee belächelt, kann sich das Gründer-Team heute über stetig steigende Absätze und neue Produkte freuen. Das Frühstückssortiment wurde beispielsweise um Porridge, Bio-Tee, fair gehandelten Kaffee, Saftorangen und pflanzliche Milchalternativen erweitert. An innovativen Ideen mangelt es den kreativen Geistern auch weiterhin nicht.



Das Gründerteam von mymuesli (v.l.): Philipp Kraiss, Max Wittrock, Hubertus Bessau

„Start-ups setzen wichtige Impulse für die Wirtschaft und bringen die etablierte Wirtschaft voran“

Seit dem Startschuss im Jahr 1997 betreut Wolfram Groß von der VDI/VDE-IT den Gründerwettbewerb, zunächst im Auftrag für das Bundesministerium für Bildung und Forschung, seit Ende 1998 für das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie als Projektleiter.

In den letzten 20 Jahren hat er mitverfolgt, wie über 800 innovative Gründungsideen von der Jury ausgezeichnet wurden. Im Interview gibt er persönliche Einblicke in die Entwicklung des Gründerwettbewerbs der letzten 20 Jahre.

➤ **Von „Multimedia“ bis „Digitale Innovationen“ – spiegeln die Titel des Gründerwettbewerbs die Entwicklungen in der Informations- und Kommunikationstechnologie wider?**

Beim ersten Gründerwettbewerb im Jahr 1997 lag der thematische Schwerpunkt entsprechend der damaligen Zeit – die breite Einführung des Internets hatte gerade erst begonnen – im Bereich der Entwicklung von Websites, der Eroberung des Webs durch Werbung und beim Aufbau erster themenzentrierter Communities. Analog der technischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen haben sich die thematischen Schwerpunkte seitdem immer wieder verändert. In den letzten Jahren gehörte zum Beispiel das Thema 3D-Druck mit all seinen Facetten zum Kernstück des Wettbewerbs sowie Augmented und Virtual Reality. Aktuell bilden Themen wie die Nutzung von Künstliche-Intelligenz-Methoden, aber auch innovative Lösungen zum Thema „Industrie 4.0“, Big Data und Cloud-Computing den Fokus.



Wolfram Groß, Projektleiter im Auftrag des Bundesministerium für Wirtschaft und Energie

➤ **Inwiefern haben sich die Teams und die Ideen der Start-ups verändert?**

Gleichbleibend ist meist der Ursprung der eingereichten Konzepte: Die Mehrheit stammt aus dem universitären Umfeld oder aus Forschungseinrichtungen. Was sich hingegen verändert hat, ist die Teamgröße. Die Zahl der Einzelgründer war in den ersten Jahren des Gründerwettbewerbs noch deutlich höher. Heute ist es die Regel, dass sich Teams bilden, die die benötigten Kompetenzen und Erfahrungen bündeln. Außerdem ist die Zahl der Bewerberinnen in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen: Immer mehr Frauen reichen Konzepte ein. Viele Wettbewerbsbeiträge profitieren von der Heterogenität der Teams.

➤ ***In den letzten 20 Jahren hat sich auch der Gründungsstandort Deutschland verändert. Was sind für Sie besonders positive und besonders negative Entwicklungen?***

Sehr positiv ist, dass eine Unternehmensgründung in den letzten Jahren zunehmend als lohnenswerte Alternative zu einer Karriere in einem Angestelltenverhältnis in Betracht gezogen wird. Denn die gesellschaftliche Anerkennung einer Gründung ist größer geworden. Negativ zu vermerken ist, dass es immer noch sehr wenige Finanzierungsmöglichkeiten gibt, die den Startups besonders in der Seed- und Wachstumsphase auf die Beine helfen. Dabei sind die Jungunternehmerinnen und -unternehmer vor allem in der Anfangsphase auf externe Finanzquellen dringend angewiesen.

➤ ***In Zahlen können die letzten 20 Jahre des Gründerwettbewerbs in etwa so zusammengefasst werden: Es wurden über 800 innovative Geschäftsideen mit fast 8,5 Millionen DM und über 4,5 Millionen Euro ausgezeichnet. Wie würden Sie die letzten 20 Jahre beschreiben?***

Der Gründerwettbewerb ist eine Erfolgsgeschichte. Die zahlreichen Unternehmen, die entstanden sind, haben mit

ihrem Wachstum zur wirtschaftlichen Stärke Deutschlands beigetragen. Dazu gehören nicht nur die steigenden Umsätze, ihre Wettbewerbsfähigkeit, der Export der Produkte und Dienstleistungen, sondern auch die große Zahl (hoch-)qualifizierter Arbeitsplätze, die geschaffen wurden. Auch in Zukunft wird es wichtig sein, auf der Grundlage innovativer Ideen und Technologien neue Produkte und Dienstleistungen zu entwickeln. Hier werden die Innovationskraft von Gründern im IKT Sektor und ihre flexiblen Unternehmensstrukturen entscheidend sein.

➤ ***Zu guter Letzt: Was war für Sie der schönste Moment in den 20 Jahren Gründerwettbewerb?***

Es gab und gibt viele schöne Momente beim Gründerwettbewerb. Dazu gehört für mich immer wieder der spannende Moment, bei einer Preisverleihung auf die ausgewählten Preisträgerinnen und Preisträger zu treffen und festzustellen, dass sich die Arbeit gelohnt hat. Auch nach der Betreuungsphase der Gründerteams freue ich mich über jede gute Nachricht, die zeigt, dass es erfolgreich weitergeht und wir die richtige Entscheidung getroffen haben.

Gründerwettbewerb – IKT Innovativ (2010–2015)

Seit 2010 haben sich die Bedingungen für innovative Unternehmensgründungen in Deutschland weiter verbessert. Dazu tragen unter anderem neue Maßnahmen des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) bei, die Gründer ermutigen, unterstützen und begleiten. Insgesamt umfasst die Förderung des Bundes für Existenzgründungen aktuell dreizehn unterschiedliche Angebote – darunter auch den Gründerwettbewerb, der von 2010 bis 2015 unter dem Titel „Gründerwettbewerb – IKT Innovativ“ stattfand.

Unter diesem Motto lag der Schwerpunkt des Gründerwettbewerbs auf innovativen Geschäftsmodellen in der IKT-Branche, die auf dem nationalen und internationalen Markt bestehen können. Dabei wurden Ideen ausgezeichnet, die als Basis und Wegbereiter für Produkte und Dienstleistungen aus allen Branchen fungieren. Denn: Neue Informations- und Kommunikationstechnologien gelten insbesondere heute als Treiber für nahezu alle Wirtschaftszweige – ob in der produzierenden Industrie, der Medizin, dem Handel oder in Logistik und Vertrieb. Damit treiben die innovativen, vom Gründerwettbewerb ausgezeichneten Technologie-Start-ups einerseits die deutsche Wirtschaft an und tragen andererseits dazu bei, dass Unternehmen verschiedenster Branchen konkurrenzfähig bleiben.



Beim „Gründerwettbewerb – IKT Innovativ“ des BMWi gingen in den Jahren 2010 bis 2015 insgesamt rund 2400 Bewerbungen ein, aus denen 670 erfolgreiche Neugründungen hervorgegangen sind.



Der damalige Bundeswirtschaftsminister Philipp Rösler mit dem Team von InReal Technologies auf dem Kongress Junge IKT-Wirtschaft 2013

Junge IKT-Wirtschaft: Gründen – Investieren – Wachsen

Als Nachfolger des „Gründerkongress Multimedia“ wurde ab 2010 einmal pro Jahr der „Kongress Junge IKT-Wirtschaft“ ausgetragen. Gründerinnen und Gründer, Interessierte, Finanziere und Unternehmen hatten dabei Gelegenheit, Kooperationen, Beteiligungen, strategische Partnerschaften und Allianzen mit Unternehmen anzubahnen. Der Netzwerkcharakter des alljährlich stattfindenden Kongresses ermöglichte die lebendige Interaktion zwischen IT-Unternehmen und Anwendern, Investoren, Politik einerseits und den jungen IKT-Unternehmen andererseits. Die jungen Technologie-Unternehmen, die aus BMWi-Initiativen – wie dem Gründerwettbewerb oder auch EXIST – hervorgegangen sind, konnten sich auch auf dem Kongress in einer begleitenden Ausstellung präsentieren und konnten sich für die Auszeichnung „IKT-Gründung des Jahres“ bewerben, bei der Preise in Höhe von bis zu 50.000 Euro, insgesamt 100.000 Euro, vergeben wurden.

Die Durchführung des „Gründerwettbewerb – IKT Innovativ“ orientierte sich in wesentlichen Punkten am erfolgreichen Konzept des Vorläufers. Zweimal jährlich konnten sich Gründerinnen und Gründer mit ihrer Geschäftsidee beim „Gründerwettbewerb – IKT Innovativ“ bewerben. Die Preisgelder wurden erneut erhöht: In jeder Runde wurden bis zu sechs Geschäftsideen mit einem Hauptpreis von jeweils 30.000 Euro prämiert. Bis zu 15 weitere Gründungsideen wurden mit Geldpreisen von jeweils 6.000 Euro ausgezeichnet. Zudem wurden pro Runde Sonderpreise verliehen. Das individuell abgestimmte Coaching- und Qualifizierungsprogramm wurde verbessert. Mit Workshops, Seminaren und anderen Unterstützungen wie zur Akquise von Finanzmitteln wurde den Preisträgern ein breites Informations- und Wissensnetzwerk zur Verfügung gestellt.



Die Erfolgsgeschichte von Comnovo (Preisträger 2013)

„Think big!“ – Comnovo schaffte nach nur vier Jahren den erfolgreichen Exit.

Angefangen hat alles im Rahmen eines Forschungsprojekts am Lehrstuhl für Kommunikationsnetze der TU Dortmund. Heute, nur vier Jahre später, haben die Gründer von Comnovo mit ihrem Assistenzsystem zur Kollisionsvermeidung den erfolgreichen Exit geschafft – eine beeindruckende Erfolgsgeschichte, die auch vom Gründerwettbewerb mitgeschrieben wurde.

„Unser Ziel war es, die Arbeitssicherheit in Betrieben, in der Logistik und im produzierendem Gewerbe zu erhöhen und die Anzahl an Unfällen mit Personenschäden zu reduzieren“, erzählt Andreas Lewandowski, Geschäftsführer von Comnovo und Hauptpreisträger in Runde 1/2013 beim „Gründerwettbewerb – IKT innovativ“. Mit dieser Vision vor Augen, gründete er mit seinen zwei Studienkollegen und seinem Professor 2013 das Start-up Comnovo.

Gemeinsam entwickelten sie die D2SENSE-Technologie, dank der Fahrer und Arbeiter rechtzeitig vor Gefahrensituationen durch große, unübersichtliche Baumaschinen wie Gabelstapler oder Bagger gewarnt werden. Die in den Fahrzeugen installierte Warneinheit KEEPER alarmiert den Fahrer der Maschine aktiv, akustisch und

per LED Anzeige, sobald sich Personen mit dem Tragegerät BEEPER im Gefahrenbereich der mobilen Maschine aufhalten. Der Clou: Die Signale können sogar durch Rolltore, Mauern oder andere Hindernisse hindurch gesendet werden.

Nach der Auszeichnung beim Gründerwettbewerb widmete sich das Team voll und ganz seiner Geschäftsidee. Die Gründer optimierten ihre Technologie, erschlossen neue Geschäftsbereiche und gewannen Kunden, Kooperationspartner sowie Investoren wie den High-Tech Gründerfonds, SeedCapital Dortmund und Aquarium Partners. Höhepunkt dieser steilen Karriere war die erfolgreiche Übernahme durch Linde Material Handling GmbH, dem weltweit zweitgrößten Hersteller von Gabelstaplern und Lagertechnikgeräten, im Juli 2017.

„Die Übernahme ist eine Riesenchance für Comnovo. Als Marktführer verfügt Linde MH über ein herausragendes Netzwerk und kann unsere innovative Sicherheitslösung großflächig vertreiben“, freut sich Lewandowski. Anderen Gründungsinteressierten, die ebenfalls auf einen Exit hinarbeiten, rät er, an möglichst vielen Pitches und Veranstaltungen teilzunehmen, um sich ein starkes Netzwerk aufzubauen. Zudem sei der feste Glaube an die eigene Geschäftsidee essentiell, um auch kritische Phasen zu überstehen.

Die Neuauflage in 2016: Gründerwettbewerb – Digitale Innovationen

Der Schritt in die Selbstständigkeit fordert Mut. Schon seit einigen Jahren zeichnet sich ein Abwärtstrend in Bezug auf die Anzahl an Existenzgründungen ab. Während 2015 noch 763.000 Personen diesen Schritt gewagt haben, belaufen sich die Zahlen laut KfW-Gründungsmonitor im Jahr 2016 auf 672.000 und damit 91.000 Menschen weniger. Dieser Rückgang ist alarmierend, denn Gründerinnen und Gründer sind von hoher Bedeutung für die Dynamik und Stärke der deutschen Wirtschaft – sie erschließen neue Märkte, führen zu wirtschaftlichem Wachstum und schaffen zukunftsfähige Arbeitsplätze. Eine Ausnahme in diesem Abwärtstrend bilden die Gründerzahlen im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik (IKT), die stagnierend bis leicht anwachsend sind. Dieser Umstand ist auf die fortschreitende Digitalisierung zurückzuführen, die in alle Lebensbereiche eindringt. Mit dem Gründerwettbewerb unterstützt das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) schon seit einer langen Zeitspanne IKT-Gründungen und fördert nun die Jungunternehmerinnen und -unternehmer mit dem „Gründerwettbewerb – Digitale Innovationen“.

Mit dem neuen Gründerwettbewerb, Nachfolger des „Gründerwettbewerb – IKT Innovativ“, werden vielversprechende Start-ups ausgezeichnet, deren Geschäftsideen auf modernen IKT basieren. Des Weiteren wurde der Gründerwettbewerb auch organisatorisch neu aufgestellt: Pro Jahr finden zwei Wettbewerbsrunden statt, bei denen jeweils bis zu sechs Hauptpreise vergeben und bis zu 15 weitere Ideen ausgezeichnet werden. Jede Wettbewerbsrunde ist nochmals in zwei Phasen untergliedert. Die in der ersten Phase des Gründerwettbewerbs eingereichten Ideen werden von Experten bewertet. Die Teams mit den besten 50 Konzepten erhalten anschließend in der zweiten Phase der Wettbewerbsrunde die Chance, ihre Ideenpapiere noch einmal zu überarbeiten und zu optimieren. Wer sich dann, ausgewählt von der durch das BMWi berufenen Jury, zu den glücklichen Preisträgerinnen oder Preisträgern zählen darf, erhält wie in den Jahren zuvor neben einem Preisgeld sowohl ein individuelles Coaching als auch Unterstützung beim Netzwerkaufbau mit Partnern und Mentoren. Mit dieser Starthilfe soll die Gründungshürde Nummer eins, die Sicherstellung einer ausreichenden Finanzierung in der Startphase, spürbar reduziert werden. Insgesamt steht für die jungen Technologieunternehmen dazu ein Budget in Höhe von etwa 600.000 Euro jährlich zur Verfügung, um ihnen den Markteintritt zu erleichtern.



Bundeswirtschaftsministerin Brigitte Zypries mit den ersten Preisträgerinnen und Preisträgern des „Gründerwettbewerb – Digitale Innovationen“ auf der CeBIT 2017

Mit den Sonderpreisen beim „Gründerwettbewerb – Digitale Innovationen“ werden Ideen prämiert, mit denen die Digitale Agenda vorangetrieben und der digitale Wandel unterstützt werden kann. Bislang hat das BMWi zur Förderung dieses Vorhabens Sonderpreise in den Schwerpunkten Digitale Bildung, Big Data, FinTech und Industrie 4.0 ausgeschrieben. Der Sonderpreis „Digitale Bildung“ richtete sich an Start-ups und junge Unternehmen, die sich mit „Educational Studies“ auseinandersetzen. Das sind Ideen, die digitale Technologien in neuer Weise für die Bildung nutzbar machen. Ob Vorschule, Schule, Hochschule oder berufliche Aus- und Weiterbildung, das digitale Lernen, egal auf welcher Ebene, steht im Fokus. Die zweite Sonderauszeichnung richtet sich an eine Schlüsseltechnologie der Digitalisierung: Big Data. Gesucht wird dabei der beste Vorschlag für eine Unternehmensgründung, die sich folgenden drei V-Herausforderungen stellt: Die Datenmengen sind sehr groß (volume), stammen aus sehr unterschiedlichen Quellen (variety) und müssen sehr schnell bearbeitet werden (velocity).

Der nächste Preis „FinTech“ bezieht sich dagegen auf IT-basierte Finanztechnologien. Banking per Smartphone, Anlageberatung mit einem Klick vom heimischen Laptop aus oder die Einrichtung des Bankkontos bequem unterwegs erledigen – die sogenannten FinTechs machen es möglich. Deswegen kürt der Gründerwettbewerb mit dem Sonderpreis „FinTech“ Innovationen, die digitale Technologien in neuer Weise für die Finanz- und Versicherungswirtschaft nutzbar machen. Die letzte Auszeichnung steht unter dem Motto „Industrie 4.0“. Denn die Vision der intelligenten Fabrik wird zunehmend Realität: Schon heute sind Anlagen ansatzweise miteinander vernetzt, interagieren untereinander und organisieren sich selbst. An der stetigen Weiterentwicklung dieser Produktion der Zukunft wird unter Hochdruck gearbeitet. Dieses elementare Vorhaben möchte der „Gründerwettbewerb – Digitale Innovationen“ gezielt unterstützen.

